

Neue Projektphase neue Leitung

Autor(en): **Simoni, Renzo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Gotthard-Basistunnel. Uri**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-419369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Projektphase neue Leitung

Seit dem 1. April 2007 hat die Geschäftsleitung der AlpTransit Gotthard AG einen neuen Vorsitzenden. Renzo Simoni, Bauingenieur und Raumplaner, 46 Jahre alt, verheiratet, Vater zweier Töchter, wohnhaft in Meilen – dies seine persönlichen Daten. Wie aber wird Renzo Simoni den Bau des grössten Infrastrukturprojekts der Schweiz leiten? Wo sieht er die grossen Herausforderungen?

2

Renzo Simoni, mit welchen Gefühlen übernehmen Sie die grosse Verantwortung zur Leitung eines Projekts, das so umfassend und anspruchsvoll ist, in das riesige Summen investiert werden und das von allen Seiten kritisch beobachtet wird?

Sicher herrscht Freude und etwas Stolz vor, eine aus meiner Sicht derart edle Aufgabe übernehmen zu dürfen. Dann spüre ich auch Respekt angesichts der Komplexität, nicht nur des eigentlichen Werkes, sondern auch der Umstände und des Umfeldes. Aber auch Zuversicht prägt dieses Gefühl. Ich besteige einen fahrenden Zug, in dem sich ein gut aufgestelltes, schlagkräftiges und soweit ich feststellen konnte, motiviertes Team befindet, das weiss, wozum es geht.

Hatten Sie beruflich bereits mit der NEAT zu tun?

In der zweiten Hälfte der 90-er Jahre durfte ich als Externer die Projektleitung und später die Geschäftsleitung intensiv unterstützen. In der Schlussphase des Vorprojekts sowie während des Auflage- und Bauprojekts konnte ich den Werdegang hautnah mitverfolgen. Aus dieser Zeit kenne ich auch noch etliche Leute persönlich.

Offensichtlich sind Sie mit dem Projekt vertraut. Wie beurteilen Sie den heutigen Stand der Arbeiten?

Wenn man sich vor Augen führt, dass noch vor 20 Jahren darüber diskutiert wurde, ob eine Y-Variante oder die Gotthardlinie gebaut werden sollte und wir heute rund zwei Drittel des Tunnel-

systems des Gotthard-Basistunnels ausgebaut haben, dann ist dies meiner Meinung nach als absolute Spitzenleistung einzustufen.

Wo sehen Sie nach Ihrem Amtsantritt Ihre ersten grossen Herausforderungen?

Intern geht es zuerst darum, mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglichst rasch als Team zu funktionieren und die riesigen Lücken, die Peter Zbinden und Walter Schneebeili nach ihrer Pensionierung hinterlassen haben, so gut wie möglich zu schliessen. Dazu ist die Mitarbeit aller notwendig.

Extern ist es wichtig, bald die notwendigen Baubewilligungen im Norden und Süden zu erhalten, um zeitliche Engpässe zu vermeiden. Daneben geht es auch darum, die Basis für eine optimale Zusammenarbeit mit den Beteiligten und Vertragspartnern aufzubauen.

Die Kosten des Projekts geben immer wieder zu Diskussionen Anlass. Was erwidern Sie auf Kritiken, die NEAT führe zu immer neuen Mehrkosten?

Wichtig scheint mir eine faire, sachliche Betrachtung, bei der Aspekte wie Teuerung, Mehrwertsteuer oder Beststellungsänderungen korrekt mit einbezogen werden. Darüber hinaus ist der Vergleich mit ähnlich komplexen Projekten mit ebenso innovativem Charakter und langer Realisierungsdauer im In- und Ausland zu ziehen. In solchen Vergleichen dürfte die NEAT sehr gut abschneiden.

Der Tunnelbau am Gotthard und Ceneri wirkt sich auf das Leben der Bevölkerung im Bereich der Baustellen aus. Welche

Rolle spielt für Sie die betroffene Bevölkerung?

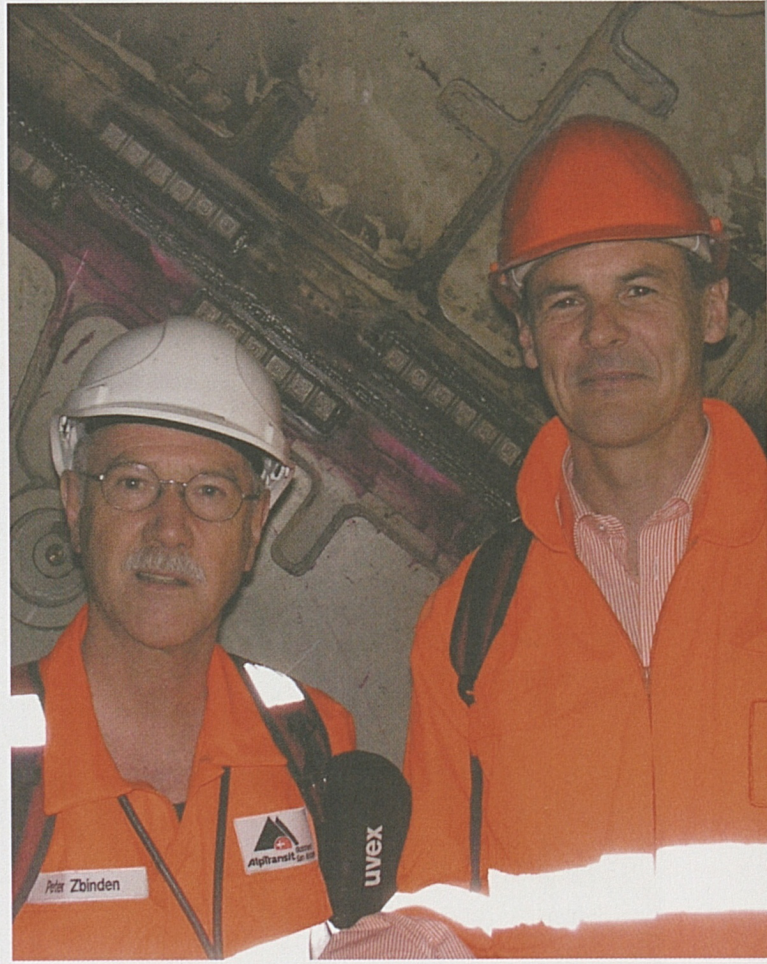
Wie ich feststellen konnte, wurde diesem Aspekt seit der ersten Projektphase sehr hohe Priorität beigemessen. Ich sehe keine Veranlassung, in diesem Punkt nachzulassen. Die Sensibilisierung für die Anliegen der betroffenen Bevölkerung ist bis zum Schluss beizubehalten.

Noch eine letzte Frage: In den Medien wurde mehrmals geschrieben, dieser Job sei «Ihre Lebensstelle». Sehen Sie das auch so?

Ja, durchaus. Ich habe jedenfalls keine anderen Absichten!



Der neue CEO will die NEAT-Geschichte mitschreiben.



Renzo Simoni: «Der Job ist meine Lebensstelle.»



Peter Zbinden übergibt sein Amt Renzo Simoni.